

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 10

Artikel: Seemanöver RIMPAC 2014 : die Plattform für Entschlossene
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seemanöver RIMPAC 2014: Die Plattform für Entschlossene

Jedes zweite Jahr findet im zentralen Pazifik, in den Gewässern um Hawaii und auf einzelnen Stützpunkten der Region das weltweit wohl grösste Seemanöver «Rim of the Pacific» (RIMPAC) statt. Am 26. Juni 2014 begann die neueste Auflage dieser 1971 erstmals durchgeführten Übung. Daran beteiligten sich 49 Schiffe, sechs U-Boote und andere Einheiten aus 22 Nationen, mit 200 Flugzeugen und 25 000 Personen.

OBERST I GST JÜRG KÜRSENER ZUM GROSSEN SEEMANÖVER IM ZENTRALEN PAZIFIK

Die USA stellten 19 Kriegsschiffe, nämlich den nuklearen Flugzeugträger USS Ronald Reagan, vier Kreuzer, vier Zerstörer, zwei Fregatten, zwei amphibische Schiffe sowie fünf Versorgungs- und Hilfsschiffe. Erstmals nahm zudem mit der USS Independence (LCS 2) auch eine Einheit der neuen *Littoral Combat Ship*-Kategorie teil.

Aus dem Pazifikraum

Die meisten an der Übung teilnehmenden Nationen stammten aus dem Pazifikraum, beachtlich war aber auch die Entsendung von Kriegsschiffen aus Europa, so zum Beispiel aus Norwegen.

Dass sich Frankreich beteiligte, erstaunt nur bedingt, immerhin ist dieses Land mit seinen Kolonien in Polynesien noch immer in der Region präsent. Thailand war aufgrund der internen Unruhen wieder ausgeladen worden. Die Schiffe fanden sich zu Beginn der Übung im Stützpunkt von Pearl Harbor ein.

Die vorhandenen Piers des riesigen Marinekomplexes reichten dabei kaum aus,

um die grosse Zahl von Schiffen aufzunehmen.

Die Besammlung auf Oahu diente den Stäben und Besatzungen vor allem der Absprache, Koordination und letzten Vorbereitungen für die nachfolgenden Übungssequenzen. Die konkrete Planung von RIMPAC hat bereits Mitte 2013 eingesetzt. Einige wenige Übungsaktivitäten fanden zudem in Südkalifornien statt.

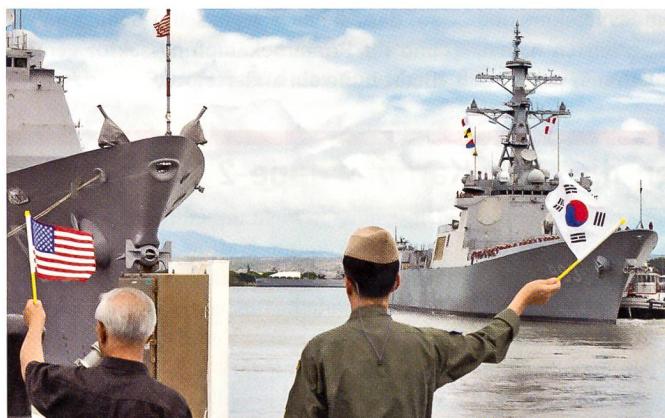
Stabsübung bei San Diego

Bereits im April hatte Vizeadmiral Kenneth Floyd, Kommandant der 3. US Flotte, zwecks Vorbereitung der Übung Vertreter der teilnehmenden Seestreitkräfte zu einer Stabsübung in sein Hauptquartier

auf den Marinestützpunkt von Point Loma bei San Diego eingeladen. Als Vorgesetzter einer *Combined Task Force* (CTF), welche sämtliche Einheiten umfasste, führte er dann die Übung operativ. Ihm zur Seite standen als Stellvertreter je ein japanischer und australischer Konteradmiral. Offizieller Gastgeber von RIMPAC 2014 war Admiral Harry Harris, der Oberbefehlshaber der US Pazifikflotte. Er war 2011 Kommandant der 6. US Flotte im Mittelmeer.

Spratly- und Paracel-Inseln

Die Bedeutung der weltweit grössten Marineübung hat angesichts der jüngsten Spannungen im pazifischen Raum erheb-



Der südkoreanische Raketenzerstörer Seoae Yu Seong-Ryong (rechts) wird in Pearl Harbor begrüßt.



Der Befehlshaber der amerikanischen Pazifikflotte, Admiral Harris (rechts), unterhält sich mit einem Offizier aus Brunei.



Bilder: US Navy

Der Nuklearflugzeugträger USS Ronald Reagan (CVN 76) führt den Verband der an RIMPAC 2014 beteiligten Kriegsschiffe aus zahlreichen Nationen zu einem abschliessenden Gruppenbild an.

lich zugenommen. Diese sind nicht zuletzt auf die völkerrechtlich umstrittenen Ansprüche Chinas auf die Spratly- und Paracel-Inseln zurückzuführen.

Aber auch die Positionierung chinesischer Erdöl-Fördereinrichtungen in der von Vietnam beanspruchten Ausschliesslichen Wirtschaftszone (*Exclusive Economic Zone*), die im November 2013 durch China einseitig deklarierte Luftraumbeschränkung über dem Ostchinesischen Meer – in dessen Bereich auch die von Japan beanspruchten Senkaku-Inseln liegen – oder auch seine teils aggressiven Manöver zur See und in der Luft haben in dieser Region zu erheblicher Unruhe geführt.

Sie wecken den Argwohn der Anrainer und der USA. Betroffen sind diesbezüglich nebst chinesischen vor allem Interessen Vietnams, Taiwans und Japans. Aber auch die USA sehen sich durch den Versuch einer schleichend zu einem chinesischen *mare nostrum* mutierenden Südchinesischen See zunehmend herausgefordert. Diese Empfindung wird noch dadurch verstärkt, dass China seine politischen und wirtschaftlichen Ambitionen seit längerem mit militärischen Entwicklungen untermauert, so beispielsweise mit der ballistischen und selbst gegen bewegliche Ziele nahezu punktgenau einsetzbaren «Dong Feng

21»-Lenkwaffe, welche angeblich gegen Grosskampfschiffe wie Flugzeugträger eingesetzt werden kann.

Gezielte Provokation

Dies wird in den USA als gezielte Provokation betrachtet, zumal mit solchen, dereinst operationellen Waffen das bisherige Kernstück der amerikanischen Seestraategie und einem Garanten der Dominanz zur See unmittelbar bedroht wären.

Trotz der real existierenden Ansprüche und Ambitionen Chinas, die zweifellos zu einer Verhärtung der Lage in der Region geführt haben, sind insbesondere die USA nach wie vor bemüht, eine Doppelstrategie zu fahren. Einerseits soll der Dialog mit China fortgesetzt werden.

Das ist deutlich geworden durch den gleichzeitig zu RIMPAC laufenden Besuch von Admiral Jonathan Greenert, Chief of Naval Operations der US Navy, bei seinem chinesischen Partner, Admiral Wu Shengli.

Andererseits sollen aber auch klare militärische Signale die Entschlossenheit der USA zum Verbleib im Westpazifik, zur Wahrnehmung ihrer dortigen Verpflichtungen gegenüber den Verbündeten und Freunden sowie zur Unterstützung verunsicherter Staaten in der Region unter Beweis stellen. RIMPAC 2014 war ein solches Signal.

Die diesjährige RIMPAC-Übung stand unter dem Motto *Capable, Adaptive, Partners* und setzte sich aus einer Vielzahl von Teilübungen unterschiedlichster Problemstellungen zusammen. Bereits die drei Worte sollten die flexible Übungsanlage verdeutlichen.

Damit sollten die beteiligten Nationen nicht blass Gelegenheit erhalten, die traditionelle militärische Zusammenarbeit zwischen Seestreitkräften zu schulen, sondern auch in anderen ebenso wichtigen Bereichen, wie beispielsweise der Bekämpfung von Terroristen und Piraten, der zivil-militärischen Rettung auf See, der Minenräumung sowie der humanitären Hilfe bei Naturkatastrophen und Unfällen, die Zusammenarbeit zu schulen.

Intensivierte Kooperation

All diese Formen des gemeinsamen partnerschaftlichen zivil-militärischen Übens dienten letztlich auch einer intensivierten Kooperation, der Verständigung zwischen Militärs verschiedener Kulturen und der Entkrampfung der derzeitigen Spannungen. Insgesamt verfolgte damit RIMPAC das noble Ziel eines friedlichen Nebeneinanders in diesen unendlichen Weiten des Pazifischen Ozeans. Eine der diesjährigen RIMPAC-Teilübungen sah ei-

nen grossen humanitären Einsatz vor, wobei die zahlreichen Natur- und anderen Katastrophen der letzten Jahre (Tsunami in Indonesien, Fukushima usw.) massgebend für die vorbereiteten Szenarien gewesen sein dürften.

Nicht zuletzt deswegen hatten die USA ihr grosses Spitalschiff USNS Mercy aus San Diego abkommandiert, so wie die Marine der Volksrepublik China das Spitalschiff Peace Ark nach Hawaii entsendet hatte. Ergänzt wurde der gemeinsame Übungseinsatz dieser beiden Schiffe durch ein von den Kanadiern geleitetes medizinisches Symposium am 1. und 2. Juli 2014 auf Hawaii, danach durch einen Erfahrungsaustausch auf der Peace Ark.

China mit vier Schiffen

Angesichts der zeitweise gespannten Lage im West- und Südwestpazifik ist es erstaunlich und beachtlich zugleich, dass die Volksrepublik China die erstmalige Einladung zur Teilnahme angenommen hat und dabei einen Verband von vier Schiffen – nebst dem Spitalschiff den Zerstörer Haikou, die Fregatte Yueyang und den Tanker Qiandaohu – nach Pearl Harbor entsandte.

Diese vier Einheiten waren im Rahmen einer Ad-hoc-Kampfgruppe unter Führung des US Kreuzers USS Chosin in Formation mit dem US Zerstörer USS Howard, zwei bruneischen Kriegsschiffen und der Fregatte Intrepid der singapurischen Marine von Guam kommend nach Pearl Harbor gelangt. Mit dem modernen Zerstörer Haikou hat China erstmals Einblick in eine mit den USA vergleichbare Radartechnologie gewährt, die dort unter der Bezeichnung Aegis bekannt ist.

Sensitive Teilübungen

Die chinesischen Einheiten hatten allerdings während RIMPAC 2014 keinen Zugang zu sensitiven Teileübungen. Getrübt wurde die reguläre Teilnahme durch die Entsendung eines fünften Schiffes ohne Einladung, des Spionageschiffes Beijixing (der Dongdiao Klasse), das die Seemanöver und vor allem die Flugzeugträgerkampfgruppe USS Ronald Reagan in der Region Hawaii aufklärte.

In den USA sind bereits Stimmen laut geworden, die diesen Affront gegenüber der amerikanischen Gastfreundschaft kritisieren und darauf drängen, die Chinesen 2016 nicht mehr einzuladen.

Vermehrter Goodwill

Trotz den Konflikten im Ost- und Südchinesischen Meer scheint China in zweier-



Peace Ark nahm mit drei weiteren chinesischen Schiffen erstmals an RIMPAC teil.



Zu Beginn von RIMPAC 2014 fanden sich alle 49 Einheiten der 22 Marinen im überfüllten Pearl Harbor ein. Vorne der japanische Helikopterträger Ise.

lei Hinsicht ein Interesse an der regulären Teilnahme zu haben. Einerseits demonstriert es damit sein offensichtliches Bemühen, die Wahrnehmung einer aggressiven maritimen Politik Chinas bei den Anrainerstaaten und den USA durch vermehrten Goodwill zu korrigieren.

Andererseits erhält es mit der Beteiligung an RIMPAC wertvolle Einblicke in die Funktionsweise von Seestreitkräften, nicht bloss in jene der USA, sondern auch in jene zahlreicher anderer Marinen, die in unmittelbarer Nähe zur Volksrepublik operieren. Demgegenüber nahm Russland, welches 2012 erstmals an RIMPAC teilgenommen hatte, dieses Mal nicht teil. Die Ereignisse um die Krim und in der Ostukraine dürften dafür ausschlaggebend gewesen sein.

Einer der vielen Höhepunkte der diesjährigen Übung RIMPAC war zweifellos

eine gemeinsame amerikanisch-japanische amphibische Landung beim Pyramid Rock auf der Marine Corps Base Hawaii im Norden der Insel Oahu.

Erneut in Pearl Harbor

Die Übung RIMPAC 2014, an der erstmals auch Brunei mit den beiden Korvetten Darulaman und Daressalam teilgenommen hatte, ist offiziell am 1. August 2014 zu Ende gegangen. Zuvor waren die teilnehmenden Schiffe für die Übungsauswertung erneut in Pearl Harbor eingelaufen und standen dort dem Publikum für Bordbesuche offen.

Zudem kamen die Seeleute in den Genuss der für Hawaii typischen Gastfreundschaft. Diese Art der Völkerverständigung ist Teil von RIMPAC und gehört zu den Zielsetzungen dieses umfassenden Seemannovers.

